



Kraftwerk Sonne

Energie aus Sonnenkraft gewinnen,
Vitamin D durch Sonnenlicht tanken
oder eine erhöhte Waldbrandgefahr
– die Kraft der Sonne hat viele Facetten.

Foto: Shutterstock.com

Leicht Lesen:
Schwimm- und
Baderegeln
Seite 28

Versiegelte Flächen nutzen

Auf jedem Parkplatz
ein Kraftwerk.

■ Seite 4

In acht Schritten zur PV-Anlage

Sonnenenergie am eigenen
Dach produzieren.

■ Seite 20

„Coole Tipps“ für heiße Tage

So können Sie den Sommer
unbeschwert genießen.

■ Seite 26

Impressionen von der Herz-Jesu-Gelöbnisfeier in Innsbruck



Mit „radrouting tirol“ von A nach B

Sie sind oft und gern mit dem Rad unterwegs? Das Land Tirol bietet speziell für den Radverkehr eine eigene Routingplattform an. Hier gibt es neben einem A-nach-B-Routing auch Routenangebote für Sport- und Freizeitaktivitäten. Rund 1.100 Kilometer Radwanderwege, 6.400 Kilometer Mountainbike-Routen, 330 Kilometer Singletrails, 1.000 Kilometer ausgewählte Rennradrouten sowie Radnetze in Städten und Gemeinden sind unter [radrouting.tirol](https://www.radrouting.tirol) zu finden.

Tirolerheim – günstig Wohnen für Studierende in Wien

Günstige Konditionen und eine sehr gute Lage im 17. Bezirk nahe dem Wienerwald – das bietet das Tiroler Studentenheim Studierenden aus Nord-, Ost- und Südtirol. Die Miete beträgt durchschnittlich 265 Euro pro Monat. In 20 bis 45 Minuten sind vom Wohnheim aus die meisten Universitäten und Fachhochschulen in Wien gut erreichbar. Weitere Infos unter: [tirolerheim.com](https://www.tirolerheim.com)



Sonnenkraft auf Ihrem Dach?

Unter [tirolsolar.at](https://www.tirolsolar.at) können Sie mit wenigen Klicks herausfinden, ob sich das Dach Ihres Zuhauses für die Energiegewinnung aus Sonnenkraft eignet. So funktioniert's: Den Reiter „Werkzeuge“ im linken oberen Eck der Website aufklappen und die Kategorie „Solarpotenziale am Standort“ auswählen. Anschließend in der Karte auf die gewünschte Position klicken und angeben, auf welcher Dachhöhe die Photovoltaik-Anlage errichtet werden soll. Das funktioniert auch dann, wenn das Haus auf der Karte noch nicht ersichtlich ist.

Inhalt



6

7-Punkte-Wohnpaket

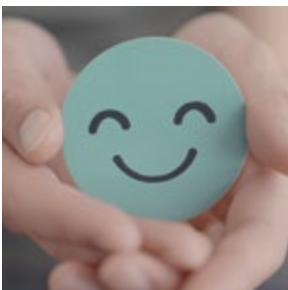
Förderungen beantragen



12

Waldbrand- gefahr

durch Sonne, Hitze,
Trockenheit



16

Psychische Gesundheit

Vielfältige Unter-
stützungsangebote



20

Der Sonne entgegen

Klima- und Energie-
modellregionen



Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Der Sommer ist da. Und damit auch die Kraft der Sonne. Grund genug, in dieser Landeszeitungsausgabe einen Schwerpunkt auf das Potenzial der Sonnenkraft zu legen. Nicht zuletzt ist sie für die Energiegewinnung und damit für unsere Unabhängigkeit essentiell – denn vonseiten der Landesregierung forcieren wir den massiven Ausbau von Photovoltaik-Anlagen. Das Land Tirol fördert private PV-Anlagen im Rahmen der Wohnbauförderung ebenso wie die Errichtung von Unterkonstruktionen für großflächige PV-Anlagen in der Höhe – also auf Parkplätzen oder Lagerflächen. Sonnenkraft, Temperatur und Wetter haben auch Auswirkungen auf Natur und Mensch – sei es im Hinblick auf Trinkwasserversorgung oder Waldbrandgefahr.

Ich wünsche einen schönen Sommer in Tirol. Genießen Sie die Sonne und passen Sie auf sich auf.

In dieser Landeszeitungsausgabe erfahren Sie nicht nur, wie Sie in acht Schritten zur eigenen PV-Anlage kommen, sondern auch, was bei Hitze zu tun ist und wie Sie dazu beitragen können, das Risiko für Waldbrände zu verringern.

Ihr Anton Mattle

Landeshauptmann von Tirol

IMPRESSUM Informationsmagazin der Tiroler Landesregierung / Auflage: 369.469 Stück
MEDIENINHABER UND HERAUSGEBER: Land Tirol. **CHEFREDAKTION:** Mag. Florian Kurzthaler.
REDAKTIONELLE KOORDINATION: Mag. Alexandra Sidon. **REDAKTION:** Eda Celik, Mara Dorfmann, MA, Mag. Christa Entstrasser-Müller, Rainer Gerzabek, Anna Krepper, MA, Ida Pichler, MA, Konrad Pölzl, BA, Lea Knabl, MA, Maximilian Oswald, MA, Bettina Sax, BA MSc. **KON-TAKT:** Abteilung Öffentlichkeitsarbeit, Landhaus 1, 6020 Innsbruck, Tel.: 0043-(0)512/508-1902, E-Mail: landeszeitung@tirol.gv.at. **GRAFIK:** Florian Fettner, Nina Rippl, Jakob Klauzner.
TITELBILD: Shutterstock.com, **DRUCK:** Intergraphik GmbH. **OFFENLEGUNG GEMÄSS § 25 MEDIENGESETZ:** Medieninhaber: Land Tirol. **ERKLÄRUNG ÜBER DIE GRUNDLEGENDE RICHTUNG:** Information der BürgerInnen über die Arbeit der Landesregierung, der Landesverwaltung und des Landtags.

Solarstromgewinnung auf versiegelten
Flächen – wie hier im Bild auf
einem Parkplatz – nutzen.



Auf jedem Parkplatz ein Kraftwerk

Wie kann in Tirol noch mehr Energie aus Sonnenkraft gewonnen werden? Unter anderem indem bereits genutzte („versiegelte“) Flächen mit einer Photovoltaik-Anlage ausgestattet werden. Dazu zählen beispielsweise Parkplätze von Skigebieten oder auch Lagerflächen von Unternehmen.

Denn das Ziel der Tiroler Landesregierung ist es, PV-Anlagen auf Grünflächen, die unter anderem der landwirtschaftlichen Produktion dienen, zu vermeiden. Frei nach dem Motto „Auf jedem Parkplatz ein Kraftwerk“ werden daher Förderungen für notwendige Unterkonstruktionen bereitgestellt.

Die Unterkonstruktionen, die für PV-Anlagen auf versiegelten Flächen benötigt werden, sind meist teurer als jene, die großflächig auf Grünflächen errichtet werden. Das Land Tirol stellt daher im Rahmen eines ersten „Fördercalls“ vier Millionen Euro zur Verfügung. Bei den Fördercalls werden InteressentInnen dazu aufgerufen, ihre Projekte einzureichen und von den Förderungen zu profitieren.

Die Eckpunkte des Fördercalls sind:

- ➔ Förderung für Unternehmen, Gemeinden, Vereine oder Genossenschaften
- ➔ Modulspitzenleistung: mindestens 100 Kilowatt-Peak
- ➔ Förderung pro Kilowatt-Peak: maximal 1.000 Euro
- ➔ Gesamtförderung je Projekt: bis zu 250.000 Euro
- ➔ Informationen und Antrag: tirol.gv.at/wirtschaftsfoerderung

Bis 15. August 2023 können PV-Projekte für die Unterkonstruktionen im aktuellen Fördercall eingereicht werden. Für die PV-Anlage selbst stehen wiederum Förderungen des Bundes bereit. Der zweite „Fördercall“, der ebenfalls vier Millionen Euro Fördermittel bereithält, startet im Oktober 2023.

„Mit einem acht Millionen Euro starken Fördertopf wollen wir einen Anreiz schaffen, damit jene, die über großflächige Park- und Lagerflächen verfügen, dort auch eine PV-Anlage errichten. Damit können sie zur Energiewende beitragen. Ein Ziel, das wir nur gemeinsam

erreichen können“, ruft LH Anton Mattle Unternehmen, Gemeinden, Vereine und Genossenschaften auf, Projekte einzureichen und Teil der Energiewende zu werden – „für eine nachhaltige und saubere Zukunft Tirols“, sagt LH Mattle.

3.300 neue PV-Anlagen allein im Jahr 2022

Übrigens: Ziel ist es auch, dass 85 Prozent aller bis zum Jahr 2050 errichteten PV-Anlagen auf Dächern und Hausfassaden zu finden sein sollen. Warum bis 2050? Bis dahin soll Tirol energieautonom sein. Das heißt: Statt fossilen Energieträgern wie Öl oder Gas wird auf Wasser, Sonne und Wind gesetzt. Schritt für Schritt geht es voran: Allein im Jahr 2022 wurden 3.300 neue PV-Anlagen errichtet.

Die Energiegewinnung aus Sonnenkraft stieg dadurch um 35 Prozent. Zudem wollen beinahe alle Gemeinden, die derzeit noch über keine PV-Anlage verfügen (circa 56 Prozent), eine solche möglichst bald installieren.

„Wir können die Energiewende nur mit vereinten Kräften schaffen“, wird LH Anton Mattle auch bei seinen zahlreichen Gesprächen nicht müde, auf die Bedeutung des PV-Ausbaus zu verweisen: „Wir müssen die Kraft der Sonne für die Energiegewinnung nutzen. Jede und jeder kann einen Beitrag dazu leisten.“





Neues 7-Punkte-Wohnpaket

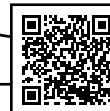
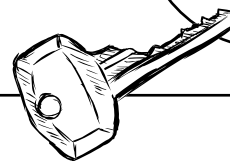
Jetzt
Förderungen
beantragen!

Im Rahmen des neuen 7-Punkte-Wohnpakets werden insgesamt 56 Millionen Euro für leistbaren Wohnraum in Tirol investiert – Geld, das direkt den Tirolerinnen und Tirolern zu Gute kommt.

Das 7-Punkte-Wohnpaket bringt zusätzliche Anreize für umweltfreundliches Bauen und Sanieren: Statt bisher bis zu 2.000 Euro können bis zu 5.000 Euro an Förderungen für private Photovoltaik-Anlagen beantragt werden. Auch kleinere Anlagen mit geringer Leistung werden finanziell unterstützt.

Zahlen & Fakten:

- Erweiterung der BezieherInnenkreise bei Wohn- und Mietzinsbeihilfe
- Erhöhung der Einkommensgrenze für Wohnbauförderung
- Statt 2.000 nun bis zu 5.000 Euro Förderungen für private PV-Anlagen
- Erhöhte Förderungen für Neubauten in verdichteter Bauweise und energiesparende und umweltfreundlichen Maßnahmen
- Förderungen aus einkommensunabhängiger Sanierungsinitiative können weiterhin beantragt werden



„Wohnen ist ein Grundbedürfnis und hat als eine der zentralen Zukunftsfragen des Landes Tirol höchste Priorität.“

– LHStv Georg Dornauer

Bisher größte Landes-PV-Anlage entsteht in Absam

Auf den Dächern der Fachberufsschulen in Absam wird künftig Strom erzeugt!

- Stromleistung auf Landesgebäude-Dächern wird damit um knapp zwei Drittel erhöht.
- Bis 2030 werden alle geeigneten Landesgebäude mit PV-Anlagen ausgestattet.
- Die Leistung der geplanten Anlagen könnte 132 durchschnittliche Haushalte mit Strom versorgen.

Wussten Sie, dass...

... bereits jetzt auf Landesgebäuden PV-Anlagen mit einer Gesamtleistung von rund 960 Kilowatt-Peak – sowohl auf Neubauten als auch auf Bestandsgebäuden – errichtet wurden?

„Wir machen Tempo bei erneuerbaren Energien und mobilisieren alle Kräfte, um den Ausstieg aus fossilen Energieträgern noch rascher voranzutreiben. Man könnte sagen, in Sachen Energiewende setzen wir auf Anpacken – statt Ankleben!“

– LHStv Georg Dornauer

Hier geht's zum Video:



Durstlöscher, Produktionsmittel, Lebensquell – unser Wasser

Wenn die Sonne vom Himmel lacht und die Kehle trocken ist, gibt es nichts Besseres als einen großen Schluck frisches Quellwasser oder einen Sprung ins kühle Nass. Und das ist in Tirol immer und überall in hervorragender Qualität verfügbar. Auch für die Zukunft muss sich Tirol keine Sorgen um Trinkwasser machen. Die Wasserversorgung krisensicher aufzustellen, ist trotzdem ein Gebot der Stunde.

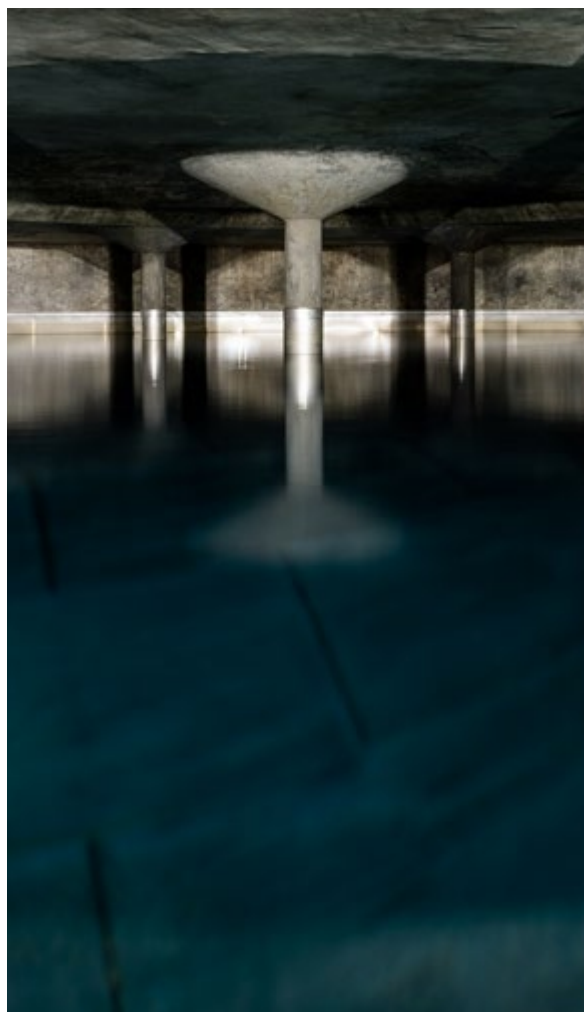
„Wasser ist unsere wichtigste Ressource. Auch wenn sie in Tirol im Überfluss vorhanden ist, müssen wir sorgsam damit umgehen“, macht LHStv Josef Geisler auf den schier unermesslichen Wert des Wassers aufmerksam. Nicht nur in Südeuropa, auch im Osten Österreichs wird Wassermangel zusehends ein Thema. „In Tirol haben wir eine Sondersituation. Wir sind ein Land der Quellen. Quellen sind auch der Grundpfeiler unserer Trinkwasserversorgung. Das macht uns widerstandsfähig. Denn längere Trockenperioden oder jahreszeitliche Verschiebungen beim Niederschlag wirken sich auf Quellen ungleich geringer aus als etwa auf das Grundwasser“, sieht LHStv Geisler keinen Grund zur Sorge.

Mehr als 90 Prozent des Trinkwassers in Tirol stammen aus Quellen. Dieses bleibt mindestens 60 Tage, oft sogar mehrere Jahre, im Untergrund. Trotz Klimaveränderung und damit verbundener längerer Trockenperioden werden die Niederschläge über das Jahr gesehen in Tirol laut der Studie „Klimawandel in der Wasserwirtschaft“ und einer Folgestudie sogar zunehmen. Mangellagen in der Trinkwasserversorgung zeichnen sich nicht ab. Rund 11.800 Quellen gibt es in Tirol, rund ein Viertel dient der Trinkwasserversorgung. Zudem wird in Tirol derzeit nur die Hälfte der Großquellen zur Trinkwasserversorgung herangezogen.

Gemeindeübergreifend krisensicher

Nicht ausgeschlossen ist aber, dass einzelne Quellen etwa aufgrund von Beeinträchtigungen durch Naturkatastrophen zumindest zeitweise nicht mehr für die Versorgung zur Verfügung stehen. So geschehen im Sommer 1992. Damals beschädigte eine riesige Mure im Halltal die bestehenden Fassungen der Bettelwurfquellen und legte die Trinkwasserversorgung der Gemeinden Absam und Hall lahm. Zwischen Innsbruck und Hall wurde eine Notverbundleitung errichtet, die bis heute besteht. Derzeit gibt es in Tirol 100 erfasste Verbindungsleitungen zwischen Gemeinden.

Seit dem heurigen Jahr gewährt das Land Tirol für Investitionen in eine gemeindeübergreifende Wasserversorgung für den Normal- oder auch für den Notbetrieb eine Zusatzförderung. „Wir wollen unsere Trinkwasserversorgung vorausschauend absichern und greifen den Gemeinden dabei unter die Arme“, bekräftigt LHStv Geisler. Bis zu 35 Prozent der Investitionskosten beträgt die Förderung für solche Kooperationsprojekte. Tirols Wasserversorger haben in den vergangenen Jahrzehnten laufend in die Absicherung der Wasserversorgung investiert. In Summe 265 Millionen Euro wurden für die Fassung von Quellen, die Errichtung von Hochbehältern, die Instandhaltung, den Bau oder den Zusammenschluss von Wasserleitungen in den letzten 20 Jahren ausgegeben. 37 Maßnahmen zur Sicherung der Wasserversorgung in Tirol werden allein heuer umgesetzt.





„Tirol ist ein Land der Quellen. Das macht uns widerstandsfähig.“

– LHStv Josef Geisler

Wasser für regionale Lebensmittelversorgung

Mit dem Klimawandel steigt in Tirol der Bedarf an Bewässerung landwirtschaftlicher Flächen. Denn Hitzeperioden und Trockenheit sowie Frostereignisse während der Blüte von Obstbäumen führen auch in Tirol immer öfter zu Ertrags- einbußen und Ernteverlusten in der Landwirtschaft. „Wir wollen die Versorgung mit regionalen Lebensmitteln auch in Trockenperioden bestmöglich sichern und Ernteaussfälle vermeiden“, erklärt LHStv Geisler. Seit 1. Juli dieses Jahres unterstützt das Land Tirol Investitionen in sparsame und energieeffiziente landwirtschaftliche Bewässerungsanlagen mit bis zu 70 Prozent. Anders als in anderen Regionen sollte es in Tirol selbst bei länger anhaltender Trockenheit keine Nutzungskonflikte zwischen Trinkwasserversorgung und landwirtschaftlicher Bewässerung geben. Für Bewässerung wird überwiegend auf Grundwasserbrunnen oder Oberflächenwasser zurückgegriffen. Die Trinkwasserversorgung hingegen erfolgt in Tirol zum überwiegenden Teil aus Quellen. Mehr Informationen unter:

🔗 tirol.gv.at/umwelt/wasserwirtschaft/foerderungen

Wussten Sie, dass...

- ... es in Tirol 760 öffentliche Wasserversorgungsanlagen gibt?
 - ... 96 Prozent der Tiroler Bevölkerung an das öffentliche Trinkwassernetz angeschlossen sind?
 - ... es in Tirol 6.400 Kilometer Trinkwasserleitungen gibt?
- Das entspricht umgerechnet etwa einer Strecke von Tirol bis New York.





„Der ‚Tiroler Weg‘ kann nur im Einklang mit der Bevölkerung gelingen.“

– LR Mario Gerber

Tourismus im Dialog mit der Bevölkerung

Der Tourismus ist wichtiger Arbeitgeber und Wertschäftungsmotor für Tirol. Auch wenn die Tourismusakzeptanz allgemein auf einem hohen Niveau ist, finden sich in der Bevölkerung auch kritische Stimmen: Sie sehen im Tourismus keinen Mehrwert. Um verschiedenste Sichtweisen einzufangen, findet in regelmäßigen Abständen das „Dialogforum Tourismus“ statt.

In den Sommermonaten kommen jährlich rund sechs Millionen Urlaubsgäste nach Tirol. Doch über die Ankunft der TouristInnen freut sich nicht jede Tirolerin bzw. jeder Tiroler. Inwieweit die Bevölkerung das Tourismusgeschehen österreichweit akzeptiert, wird seit 2020 durch Befragungen erhoben. Die Ergebnisse der Studie aus dem Jahr 2022, an der 2.468 Personen zwischen 15 und 75 Jahren teilnahmen, zeigen: Mit 76 von 100 Punkten wird österreichweit ein hohes Akzeptanzniveau erreicht. Gegenüber den Vorjahren ist jedoch ein leichter Rückgang zu ver-

zeichnen. Die Tourismusakzeptanz in der Tiroler Bevölkerung ist im Vergleich dazu knapp unter dem Bundesschnitt. Allgemein wird die Tourismusakzeptanz positiv beeinflusst, wenn der Tourismus die Wirtschaft, Kaufkraft und Regionen stärkt sowie Arbeitsplätze oder Nachhaltigkeit fördert. Wenn der Umwelt geschadet wird, die persönliche Sicherheit negativ betroffen ist, der Tourismus zu Überfüllung führt oder das Leben teurer wird, sinkt die Akzeptanz.



Dialog = der Tiroler Weg

„Der Erfolg des heimischen Tourismus hängt nicht alleine davon ab, wie viele Gäste zu uns nach Tirol kommen bzw. wie viele Nächtigungen wir pro Saison verzeichnen. Auch die Einstellung der Bevölkerung zum Tourismus sowie die Zufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind beispielsweise entscheidende Faktoren für eine ver-

„Der Dialog mit jenen, die den Tourismus kritisch sehen, liegt mir am Herzen.“

– LR Mario Gerber



Beim „Dialogforum Tourismus“ treffen sich regelmäßig etwa 50 Personen verschiedener Interessensgruppen und Institutionen rund um die Tourismuswirtschaft.

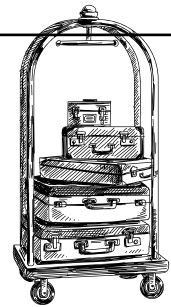
antwortungsvolle Weiterentwicklung“, betont Tourismuslandesrat Mario Gerber und verweist auf das Tiroler Tourismus-Strategiepapier: „Bereits im ‚Tiroler Weg‘ haben wir festgehalten, dass wir proaktiv Dialoge mit Stakeholdern und Interessensgruppen sowohl auf regionaler als auch auf überregionaler Ebene führen wollen. Obwohl ein leichter Rückgang bei der Tourismusakzeptanz zu verzeichnen ist, befindet sie sich in unserem Land nach wie vor auf einem hohen Niveau. Wir werden diese leichte Abnahme aber nicht einfach ignorieren, sondern insbesondere mit jenen, die den Tourismus kritisch sehen, in Dialog treten. Es ist mir ein besonderes Anliegen, dass wir uns mit diesem Thema auseinandersetzen und dabei auch Mythen von Fakten trennen. Hierzu haben wir in Tirol bereits das ‚Dialogforum Tourismus‘ ins Leben gerufen, bei dem verschiedenste Meinungen und Einstellungen zum Tiroler Tourismus Gehör finden.“

Dialogforum Tourismus

Das „Dialogforum Tourismus“ wurde vom Tyrol Tourism Board (TTB), dessen Vorsitzender LR Gerber ist, im April 2022 initiiert und wird von der Tirol Werbung organisiert. Seitdem treffen sich regelmäßig etwa 50 Personen verschiedener Interessensgruppen und Institutionen rund um die Tourismuswirtschaft. Ziel ist es, möglichst viele und vor allem

unterschiedliche Perspektiven einzufangen, die den Tourismus betreffen und die Bevölkerung beschäftigen. Bei jedem Termin gibt es ein Schwerpunktthema, das die TeilnehmerInnen bestimmen – beispielsweise Verkehr oder Raumplanung. „Es geht dabei keineswegs darum herauszufinden, wer Recht hat. Vielmehr geht es um das wechselseitige Erkunden von Sichtweisen und Meinungen und letztendlich um das gemeinsame Finden gangbarer Wege, mit denen die Tiroler Bevölkerung und die Gäste zufrieden sind“, betont LR Gerber.

Wussten Sie, dass...



- ... nahezu jeder dritte Euro in Tirol direkt oder indirekt in der Tourismus- und Freizeitwirtschaft generiert wird?
- ... eine Tirol-Urlauberin bzw. ein Tirol-Urlauber im Sommer pro Tag durchschnittlich 154 Euro in Tirol ausgibt – beispielsweise zum Eis essen, Bergbahn fahren oder Kleidung einkaufen?
- ... die direkte touristische Bruttowertschöpfung Tirols rund 4,8 Milliarden Euro beträgt?
- ... in Tirol rund 59 Prozent der Sommergäste und rund 74 Prozent der Wintergäste Stammgäste sind?

Quelle: Tirol Werbung (Zahlen, Daten und Fakten 2022)



Beispielhaft zeigt diese Grafik: In verschiedensten Bereichen gibt es tausende Arbeitsplätze, die direkt oder indirekt den Tourismus für ihr Bestehen benötigen.

Sonne, Hitze, Trockenheit = steigende Waldbrandgefahr

Die Feuerwehr in Tirol geht bei der Ausbildung zur Waldbrandbekämpfung mit gutem Beispiel voran.

Eine achtlos geworfene Zigarette, ein offenes Feuer im Wald oder ein heißer Auto-Auspuff können bei Trockenheit schnell zu einem Waldbrand und enormen Schäden führen. Mit der Einhaltung von einfachen, aber effektiven Verhaltensregeln können Brände bereits im Vorfeld vermieden werden. Die Tiroler Landeszeitung gibt einen Einblick, was im Falle eines Waldbrandes zu tun ist.

„Generell steigt das Waldbrandrisiko aufgrund der Klimaveränderung und der damit einhergehenden längeren und intensiveren Hitze- und Trockenperioden. Gleichzeitig kommt es aufgrund der vielfältigen Freizeitaktivitäten in unseren Wäldern immer wieder zu Unachtsamkeiten, die in weiterer Folge einen Brand verursachen können“, weiß Sicherheitslandesrätin Astrid Mair, die aus diesem Grund an alle naturverbundenen Menschen appelliert: „Oft reicht schon eine Zigarette, die aus dem Autofenster geworfen wird. Wer sich also im Wald oder in der Nähe aufhält, sollte vor allem bei Trockenheit einige Sicherheitsaspekte unbedingt beachten.“

Größere Waldbrände in den vergangenen Jahren



2014 Absam
circa 80 Hektar • Zigarette



2018 St. Jakob in Deferegggen
circa 5 Hektar • Verbrennen von Astmaterial



2015 Gries am Brenner
circa 6 Hektar • Verbrennen von Astmaterial





Übergabe des Feuerwehrautos der FF Weer an die FF Sveti Filip i Jakov: (von li.) Alfons Gruber (Landesfeuerwehrinspektor Tirol), Stipe Batur (Kommandant Freiwillige Feuerwehr Sveti Filip i Jakov), LRⁱⁿ Astrid Mair und Jakob Unterladstätter (Landesfeuerwehrkommandant Tirol).

Tiroler Feuerwehrpartner-schaft mit Kroatien

Seit 2011 unterstützt das Land Tirol verschiedene Regionen in Kroatien beim Aufbau und der Stärkung der Freiwilligen Feuerwehren vor Ort. Teil dieser Feuerwehrpartnerschaft ist es, kostenlos Einsatzfahrzeuge und Ausrüstung zur Verfügung zu stellen, die in Tirol nicht mehr benötigt werden. Sicherheitslandesrätin Astrid Mair besuchte erst vor kurzem die Region Zadar, um sich ein Bild des Projektes vor Ort zu machen und ein Feuerwehrauto an die dortige Feuerwehr zu übergeben.

Was ist bei einem Besuch im Wald zu beachten?

- ➔ Nicht rauchen und keine Zigaretten oder ähnliches wegwerfen. Dies gilt auch für die Autofahrt durch oder entlang eines Waldes.
- ➔ Kein offenes Feuer im Wald oder in Waldnähe entzünden. Zum Grillen ausschließlich ausgewiesene Grillstellen/Grillplätze aufsuchen.
- ➔ Autos nicht auf trockenes Gras stellen: Auch ein heißer Auspuff kann zum Brandauslöser werden. Nur ausgewiesene Parkplätze oder Parkflächen verwenden. Zufahrten und Einfahrten müssen für Einsatzfahrzeuge freigehalten werden.
- ➔ Anweisungen und Verordnungen der Behörden bei erhöhter Waldbrandgefahr unbedingt einhalten.
- ➔ Es gibt nur wenige Befugte (GrundeigentümerInnen, BewirtschafterInnen und Aufsichtsorgane), die im Freien ein Feuer entzünden dürfen. Sie müssen dies jedoch zuvor bei den Behörden anmelden.

Was tun, wenn ein Brand entdeckt wird?

- ➔ Feuerwehr kontaktieren: Notrufnummer 122
- ➔ Andere anwesende Menschen auf den Brand aufmerksam machen und das betroffene Gebiet verlassen. Windrichtung, Brand- und Rauchausbreitung beachten und Abstand halten.
- ➔ Speziell im unwegsamen und steilen Gelände auf Steinschlag und herabstürzende Baumteile und Wurzelstöcke achten.
- ➔ Eintreffende Einsatzkräfte einweisen und nach Möglichkeit weitere Informationen zur Verfügung stellen (genauer Ort des Brandes, Größe des Brandes, mögliche Brandursache).
- ➔ Bei größeren Brandereignissen die behördlichen Anweisungen befolgen (gegebenenfalls Fenster und Türen geschlossen halten und Lüftungsanlagen im Gebäude abschalten).



2019 Absam
circa 2,5 Hektar • Vermutlich Blitz



2022 Längenfeld
circa 1,5 Hektar • Vermutlich Lagerfeuer



2020 Patsch
circa 3 Hektar • Eisenbahn Funkenflug



2022 Pinswang
circa 20 Hektar • Vermutlich Zigarette



Gesund durch eine Hitzewelle kommen

Hitzewellen sind mittlerweile keine Ausnahmeerscheinung mehr. Zudem haben sie große Auswirkungen auf die Gesundheit. Extreme Hitze wirkt sich auf den gesamten Organismus aus und belastet vor allem Lunge, Herz und Nieren. Besonders gefährdet sind ältere Menschen, Kinder, Schwangere sowie Menschen mit chronischen Erkrankungen.

Die Zahl der Hitzetage mit über 30 Grad hat sich in Österreich in den vergangenen Jahrzehnten laut GeoSphere Austria vervielfacht. Die Auswertung der Wetterstationen mit mehr als 100 Jahre langen Datenreihen weist seit den 1990er-Jahren nahezu jedes Jahr Hitzewellen auf. Hohe Temperaturen und langanhaltende Hitzewellen können bestehende Erkrankungen verschlimmern und zu Hitzeerschöpfung, Dehydrierung und lebensbedrohlichem Hitzschlag führen.

Hitzebedingte Erkrankungen nehmen zu

Hitzebelastungen können bisher unbemerkte gesundheitliche Probleme verstärken. Diese mutieren dann oftmals zu Notfällen. Durch langanhaltende Hitze steigt auch das Risiko für Herzinfarkte und Herz-Kreislauf-Erkrankungen. Zudem nimmt durch die erhöhte UV-Strahlung die Gefahr von Augen- und Hauterkrankungen wie dem weißen oder gefährlichen schwarzen Hautkrebs zu. Folgende Personengruppen sind für hitzebedingte Gesundheitsprobleme bzw. für einen Hitzschlag oder Sonnenstich besonders gefährdet: Menschen über 65 Jahre, Personen mit Vorerkrankungen, Säuglinge und Kinder, Schwangere, Menschen mit chronischen Erkrankungen oder Übergewicht, Personen, die

körperlich schwer und im Freien arbeiten sowie Personen, die Unterstützung benötigen und alleine leben.

Besondere Vorsicht gilt auch für SportlerInnen

Die Hitzebeständigkeit beim Sport hängt vom Trainingszustand ab. Beim Sport im Freien ergibt sich jedoch aufgrund der Hitze eine Mehrarbeit für den Kreislauf und das Herz muss mehr pumpen, um den Körper zu kühlen. Außerdem gehen über den Schweiß wichtige Blutsalze verloren. Der Flüssigkeitsverlust gepaart mit hohen Temperaturen kann dabei zu Dehydrierung führen. Ausreichende Flüssigkeitszufuhr ist daher entscheidend. Bei zunehmenden Kopfschmerzen oder Schwindelgefühl sollte die Einheit jedoch besser abgebrochen werden.

Risiko für Herz und Haut reduzieren

Menschen mit chronischen Erkrankungen wie Herzinsuffizienz wird bei extremen Hitzewellen empfohlen, sich regelmäßig ärztlich untersuchen zu lassen und auf eine leicht verdauliche und fettarme Ernährung sowie entsprechende Flüssigkeitszufuhr zu achten. Um das Risiko von Hauterkrankungen zu minimieren, wird auf einen

vernünftigen Umgang mit der Sonne verwiesen. Das ist laut der Österreichischen Krebshilfe der wichtigste Teil der Hautkrebs-Vorsorge: Denn je mehr Sonnenbrände, desto höher das Hautkrebsrisiko. Bei intensiver Sonnenstrahlung wird empfohlen, die Haut durch natürlichen Schatten, Sonnencreme mit hohem Lichtschutzfaktor und Sonnenschutzkleidung zu schützen. Laut der Österreichischen Krebshilfe wird eine regelmäßige

Selbstbeobachtung der Haut auf unregelmäßige Muttermale sowie eine zweimal jährliche Kontrolle bei der Hautärztin/dem Hautarzt empfohlen, um das Risiko für Hautkrebs zu reduzieren.

Weitere **wichtige** und **hilfreiche Tipps** für die „Hitze-Vorsorge“ finden Sie auf den **Seiten 26 und 27**.



„Das Risiko von Gesundheitsschäden durch Hitze und erhöhte UV-Strahlung lässt sich durch Vorsorge weitgehend verringern.“

– LRⁱⁿ Cornelia Hagele



Wussten Sie, dass...

... bei einem Hitzschlag die Körpertemperatur in kurzer Zeit auf 41 Grad ansteigt?

Die Ursache dafür ist ein Wärmestau im Körper, der zu einer Überhitzung führt. Symptome sind ein roter Kopf, Übelkeit, Erbrechen, Schwindel bis hin zur Bewusstlosigkeit.

... speziell Kinder durch ihre dünnere Schädeldecke für einen Sonnenstich besonders gefährdet sind?

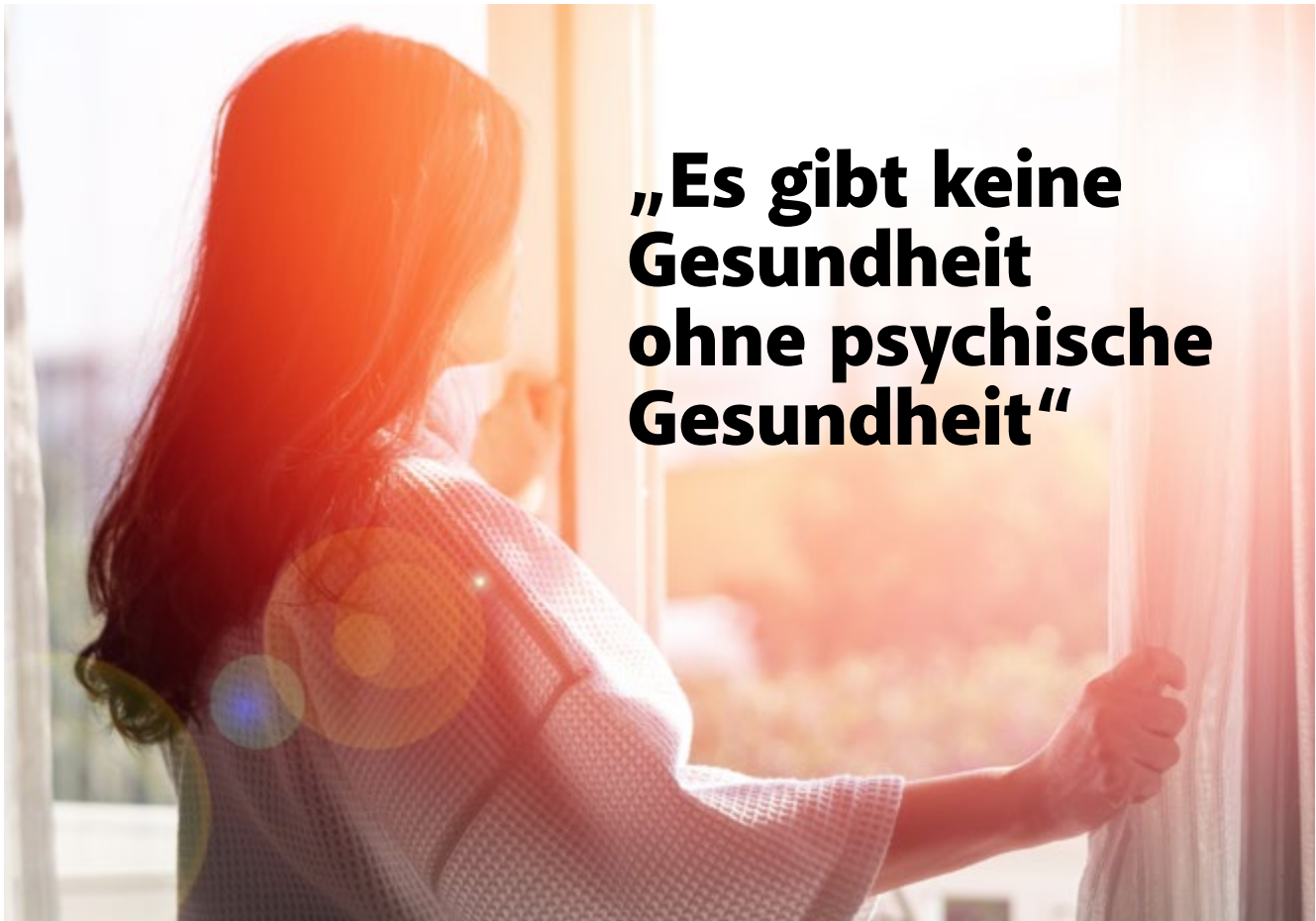
Diese Reizung der Hirnhaut entsteht durch die Einwirkung der Sonnenstrahlen auf den ungeschützten Kopf und Nacken.

... 90 Prozent aller Hautkrebsfälle durch Früherkennung heilbar sind?

Eine regelmäßige Selbstbeobachtung sowie die zweimal jährliche Kontrolle von unregelmäßigen Muttermalen senkt das Risiko von Hautkrebs.

Bei allen hitzebedingten Notfällen ist die Erste Hilfe wesentlich: Körper beispielsweise mit feuchten Tüchern kühlen und Notruf (Rettung: 144) absetzen!

Weitere Informationen zum Thema Hitze finden Sie unter tirol.gv.at/hitze



**„Es gibt keine
Gesundheit
ohne psychische
Gesundheit“**

Nach diesem Grundsatz definiert die Weltgesundheitsorganisation (WHO) den Gesundheitsbegriff: „Gesund“ ist nicht nur die Abwesenheit von „krank“, sondern ein wechselseitiges positives Zusammenspiel von körperlichen, seelisch-geistigen und sozialen Aspekten.

Spätestens im Zuge der Corona-Pandemie ist auch die psychosoziale Gesundheit mehr in den Vordergrund gerückt. Und das ist gut so. Denn ob Knochenbruch oder Tod eines nahen Angehörigen, Autounfall oder Nervenzusammenbruch, Diabetes oder Depression – dies alles betrifft die ganzheitliche Gesundheit. „Sich Hilfe zu holen, ist ein Zeichen von Stärke“, ist Soziallandesrätin Eva Pawlata überzeugt. Jedes Jahr ist rund ein Drittel der Bevölkerung in Österreich von einer oder mehreren psychischen Belastungen und Erkrankungen betroffen.

Ist Sonne wirklich gesund für die Psyche?

Licht kann sich auf die Konzentration von Hormonen und anderen Stoffen im Körper auswirken, die etwa die Tag-Nacht-Regulation oder die Stimmung mitbeeinflussen. Wichtig ist jedoch, zwischen einem Stimmungstief und einer ernsthaften Depression oder anderen psychischen Krankheiten zu unterscheiden!

„Eine Krise oder eine seelische Last muss niemand alleine schultern: Sich Hilfe zu holen, ist ein Zeichen von Stärke.“

– LRⁱⁿ Eva Pawlata



„In eine psychische Ausnahme-situation zu geraten, kann jede und jeden von uns treffen.“

– LRⁱⁿ Eva Pawlata

Das psychosoziale Hilfs- und Unterstützungsangebot in Tirol

Alle Angebote auf einen Klick



Die Website „Psychosoziale Angebote Tirol“ liefert einen benutzerInnenfreundlichen Überblick über die Angebote in Tirol im psychosozialen Bereich. Unterschieden wird zwischen stationären, mobilen, ambulanten, telefonischen und Online-Angeboten. Hilfesuchende Personen können über eine interaktive Karte Hilfsangebote in ihrer Nähe finden. Fachpersonen können die Zusammenstellung zur Orientierung und Weiterentwicklung nutzen.

🔗 tirol.gv.at/psychosozialeangebote

Hilfe ist nur einen Anruf entfernt



Beim Psychosozialen Krisendienst erhalten Menschen in psychischen Krisen sowie deren Angehörige kostenlos telefonische Beratung und Unterstützung. Ein multiprofessionelles Team leistet Hilfe zur telefonischen Deeskalation und koordiniert benötigte Weiterbehandlungen.

Es gibt auch einen täglich verfügbaren mobilen Dienst. Im Anschluss an die Erstversorgung haben Betroffene die Möglichkeit auf eine ambulante Kurzzeitpsychotherapie.

☎ **0800 400 120 – täglich von 8 bis 20 Uhr**

Warum psychosoziale Gesundheit?

Psychische Leiden stehen nicht für sich alleine. Sie stehen in ständiger Wechselwirkung mit der sozialen Lebenswelt. So hängt das persönliche Wohlbefinden stark vom sozialen Umfeld ab. Umgekehrt betrifft es auch Familie, Angehörige und weitere Bezugspersonen, wenn ein Mensch sich in einer psychischen Ausnahme-situation befindet.



Erste Anlaufstellen bei psychischen Belastungen

In Innsbruck, Imst, Reutte, Wörgl und Lienz gibt es ein Psychosoziales Zentrum Tirol (PSZ). Die PSZ sind Erst-Anlaufstellen für Menschen mit psychischen Belastungen sowie ihre Angehörigen. Nach dem Motto „Vertraulich. Kompetent. Zeitnah. Kostenlos“ unterstützt ein multiprofessionelles Team von der Suche nach geeigneten Hilfen bis zur Eingliederung in vorgesehene psychosoziale Angebote mit Überbrückungsleistungen.

Rund 4.000 Gespräche mit mehr als 1.600 Personen sowie 200 Vernetzungstreffen mit SystempartnerInnen gab es im ersten Jahr seit bestehen des Zentrums.

Montag bis Freitag von 9 bis 14 Uhr

☎ **050 500**

✉ **office@psz.tirol**

🔗 **psz.tirol**

Auf der Sonnenseite im Außerfern



Zahlreiche Gemeinden und Regionen arbeiten an einer nachhaltigen und klimafreundlichen Entwicklung Tirols – darunter elf „Klima- und Energiemodellregionen“ (KEM). Die Tiroler Landeszeitung war im Außerfern und hat sich ein Best-Practice-Beispiel angesehen.

Es ist ein kühler Frühsommertag an dem wir uns auf den Weg in die Gemeinde Reutte machen. Im Gemeindeamt hat KEM-Manager Florian Strigl (im Bild unten) sein Büro und erwartet uns bereits. Strigl betreut die KEM Lechtal-Reutte, die 2020 gegründet wurde und an der 23 Gemeinden im Bezirk beteiligt sind. „Unser Ziel ist klar: Wir wollen die erneuerbare Energie im Bezirk ausbauen, CO₂-Emissionen reduzieren und so viele Menschen wie möglich für den Klimaschutz begeistern“, erklärt Strigl.

Insgesamt gibt es bereits elf Klima- und Energiemodellregionen in Tirol. Rund 320.500 Menschen und damit über 40 Prozent der Tiroler Bevölkerung leben in einer KEM-Mitgliedsgemeinde. „Über ganz Tirol spannt sich ein engagiertes Netzwerk für den Klimaschutz. Es gibt Klima- und Energiemodellregionen, Klimawandel-Anpassungsregionen, zahlreiche Klimabündnis- sowie e5-Gemeinden und auch die Regionalmanagements, Planungsverbände oder Tourismusverbände, die gemeinsam mit viel Herzblut bei der Sache sind“, zeigt sich Klimaschutzlandesrat René Zumtobel begeistert. Dieser Einsatz auf allen Ebenen ist auch notwendig: „2022 war das wärmste Jahr in Tirol seit Beginn der Messaufzeichnungen. Ein deutliches Warnsignal, das uns zeigt, dass es in Sachen Klimaschutz keine Zeit zu verlieren gibt“, ist der Landesrat überzeugt.

Saubere Energie teilen

Ortswechsel: Die Gemeinde Bach im malerischen Lechtal. Wir stehen vor dem Gebäude eines Unternehmens, dessen Dach mit Photovoltaik-Modulen ausgestattet ist. Der hier erzeugte Strom wird für die „Erneuerbare Energiegemeinschaft Lechtal“ zur Verfügung gestellt. Ein zukunftssträchtiges Modell mit Vorbildwirkung. „Wir haben 1.900 Sonnenstunden pro Jahr in Tirol. Diese müssen wir nutzen. Bei der Energiegemeinschaft kann jede PV-Anlage als Erzeuger dienen. Die gewonnene Energie wird mit anderen Haushalten oder Betrieben geteilt bzw. an sie verkauft. Damit fördern wir die regionale Energiegewinnung und kommen unserem Ziel, in Zukunft unabhängig von fossilen Energieträgern zu sein, immer näher“, erklärt Strigl.

Über 100 Mitglieder zählt die Energiegemeinschaft Lechtal bereits. In Zukunft soll auch das Trinkwasserkraftwerk der Gemeinde in das System integriert werden. Die Energiegemeinschaft im Außerfern ist übrigens nicht die einzige in Tirol: Zahlreiche weitere sind bereits im Aufbau. Beratung bietet die Energieagentur Tirol.



Nachhaltige Mobilität ermöglichen

Ein weiterer Schwerpunkt der KEM Lechtal-Reutte ist die Mobilität. „In unserem Bezirk gibt es viele kleine Gemeinden und Weiler. Öffi-Verbindungen nach Schema F sind bei uns – wie in vielen ländlichen Gebieten in Tirol – kaum effizient umsetzbar. Damit trotzdem mehr Menschen auf den privaten Pkw verzichten können, müssen wir praktikable Lösungen schaffen“, erklärt Strigl.

In enger Zusammenarbeit mit Betrieben und Tourismusverbänden im Bezirk wurde an einem Mobilitätskonzept für die Zukunft gearbeitet. Mit dem bisherigen Ergebnis zeigt man sich durchaus zufrieden. „Eine neue Idee ist das Teilen von Werksbussen. Mehrere Betriebe können sich ein Fahrzeug teilen. Damit werden Stehzeiten vermieden, Kosten gespart und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kommen komfortabel von der Arbeit nach Hause“, berichtet der KEM-Manager.

Zudem wird die Mitfahrbörse „Ummadam“ in der gesamten KEM genutzt. Wer eine Fahrgemeinschaft bildet, den öffentlichen Verkehr nutzt, aufs Rad umsteigt oder zu Fuß geht,

wird mit Bonuspunkten belohnt. Diese können wiederum im Handel wie Geld eingesetzt werden. „Vermeiden. Verlagern. Verbessern. Das ist das Credo in Sachen Verkehr. Öffis, E-Mobilität, Fahrgemeinschaften, aktive Mobilität – je nach Region und Gemeinde braucht es bedarfsgerechte Lösungen, die an die jeweiligen Gegebenheiten angepasst sind. Die KEM Lechtal-Reutte ist ein gutes Beispiel, wie das gelingen kann“, unterstreicht auch Landesrat Zumtobel.

Unser Besuch im Außerfern geht zu Ende. Zu berichten gäbe es allerdings noch viel. Neben den erwähnten Beispielen werden in der KEM Lechtal-Reutte sowie in den zehn weiteren KEMs in Tirol viele weitere Projekte umgesetzt: Auch Schwerpunkte in den Bereichen Bauen und Wohnen sowie Landwirtschaft und Bewusstseinsbildung werden gesetzt. „Wir sind auf einem guten Weg und ich lade alle Gemeinden und Regionen in Tirol ein, Teil dieses Klimaschutz-Netzwerkes zu werden“, sagt LR Zumtobel. Interessierte Regionen werden bei der Bewerbung als Klima- und Energiemodellregion durch ein Unterstützungsangebot des Landes begleitet. Durchgeführt wird dies durch die Energieagentur Tirol und das Klimabündnis Tirol in enger Kooperation mit den Regionalmanagements.



„Über ganz Tirol spannt sich ein engagiertes Netzwerk für den Klimaschutz.“

– LR René Zumtobel

Zahlen und Fakten:

- 11 Klima- und Energiemodellregionen in Tirol
- 136 Gemeinden
- 6.622 km² Gesamtfläche
- 320.500 EinwohnerInnen

Informationen zum Thema
Energiegemeinschaften:

 energieagentur.tirol



Viele PV-Anlagen liefern den Strom für eine Energiegemeinschaft.

In acht Schritten zur Photovoltaikanlage

Sie hätten gerne eine Photovoltaikanlage und damit ein eigenes Kraftwerk auf Ihrem Dach? Wissen aber weder an wen Sie sich in einem ersten Schritt wenden müssen noch wie das Prozedere abläuft? Die Tiroler Landeszeitung hat für Sie nachgefragt! In acht Schritten geht's zur eigenen PV-Anlage:

1 Den richtigen Ort finden



Prinzipiell besteht auf so gut wie jedem Dach Potenzial für eine PV-Anlage. Wichtiger als die exakte Ausrichtung und Neigung ist der Zustand der Dachkonstruktion. Diese sollte auch die kommenden Jahre problemlos die PV-Module tragen können. Wenn diesbezüglich Unsicherheiten bestehen, können BaumeisterInnen, ZimmererInnen oder DachdeckerInnen zurate gezogen werden.

2 Die richtige Größe der Anlage bestimmen

Nun gilt es, den optimalen Mix zwischen Eigenverbrauch und Anlagengröße zu finden. Für diese Frage ist es an der Zeit, sich von ExpertInnen Unterstützung zu holen. Entweder im Zuge einer Energieberatung oder bereits gemeinsam mit einer ausführenden Firma.

Wussten Sie, dass...

... die Energieagentur Tirol professionell und unabhängig Energieberatungen auch für Privatpersonen anbietet?

Mehr Informationen finden Sie unter:

energieagentur.tirol/beratung



In den meisten Fällen liegt die optimale Gesamtleistung für Ein- und Zweifamilienhäuser zwischen **sieben und zehn Kilowatt-Peak**. Das entspricht einer **Modulfläche zwischen 35 und 50 Quadratmetern**. Steht mehr Dachfläche zur Verfügung, kann in der Detailplanung die Wirtschaftlichkeit einer größeren Anlage geprüft werden.



3 Eine Firma finden

Spätestens jetzt ist es an der Zeit, eine ausführende Firma zu kontaktieren und ein entsprechendes Angebot einzuholen. Hierbei ist ein vollständiges Angebot wichtig: Das heißt, dass unter anderem sowohl Gleich- als auch Wechselstromseite und die Fertigstellungsmeldung im Angebot enthalten sein sollten.

Wussten Sie, dass...

... einige Firmen mittlerweile einen „Full-Service“ anbieten? Dieser umfasst die Beantragung des Netzanschlusses, eventuelle Behördengänge sowie die Abwicklung von Förderungen und die Beantragung eines Abnahmevertrages.

4 Netzanschluss beim Netzbetreiber beantragen

Alle modernen PV-Anlagen versorgen nicht nur den eigenen Haushalt mit Strom, sondern speisen zugleich auch Energie in das öffentliche Netz ein. Deshalb ist es notwendig, sich beim lokalen Netzbetreiber zu erkundigen, ob die Gegebenheiten vor Ort auch für das gewünschte PV-Projekt geeignet sind. In Folge kann ein Netzzugangsangebot beantragt werden. Dafür ist ein Zeitpuffer von ein bis zwei Monaten einzuplanen. Je nach Anlagengröße wird zudem ein niedriger, dreistelliger Eurobetrag fällig.

5 Behördengänge

Die Behördengänge für PV-Anlagen werden in Tirol mit September vereinfacht: Gebäude nahe PV-Anlagen – also Anlagen an Dach- oder Wandflächen – sind künftig bis zu 100 Quadratmeter weder anzeige- noch bewilligungspflichtig. Bislang waren es 20 Quadratmeter. Ab 100 Quadratmeter braucht es für gebäudeanliegende PV-Anlagen auch nur eine Bauanzeige bei der Gemeinde.

6 Förderung beantragen

Die Installation einer PV-Anlage auf dem eigenen Hausdach wird vielfach gefördert: Förderungen von Land, Bund und den Gemeinden sind dabei auch kombinierbar. Mehr Informationen zu den Förderungen finden Sie unter: energieagentur.tirol/foerderungen



Wussten Sie, dass...

... das Land Tirol PV-Anlagen mit einer Gesamtleistung von bis zu 20 Kilowatt-Peak mit 250 Euro pro Kilowatt-Peak fördert? Mehr Informationen dazu unter: tirol.gv.at/photovoltaik-anlagen



7 Einspeisevertrag beantragen

An sonnigen Tagen liefern PV-Anlagen oft mehr Strom als im eigenen Haushalt verbraucht wird. Diese Energie ist aber nicht verloren, sondern kann ins Stromnetz eingespeist werden (siehe Punkt 4) und wird finanziell vergütet. Häufig bietet der eigene Stromlieferant ein attraktives Angebot für die Einspeisung der nicht benötigten Energie an.

Auch über die OeMAG – die Abwicklungsstelle für Ökostrom des Bundes – kann überschüssiger Strom zum Marktpreis vergütet werden.

Wussten Sie, dass...

... Sie mit der Einspeisung von Strom bzw. der Ihnen damit zustehenden Rückvergütung durchschnittlich bis zu 1.000 Euro (abhängig vom Eigenverbrauch und dem Strompreis) pro Jahr sparen können?



8 Sonnenstrom ernten!

Dem Sonnenstrom vom eigenen Dach steht nichts mehr im Weg. Einmal installiert, liefert die Photovoltaikanlage über Jahre verlässlich und wartungsarm Strom für Haushalt, Wärmepumpe und Elektromobilität.

Wussten Sie, dass...

... PV-Anlagen nach weniger als zwei Jahren mehr Energie produzieren als zu ihrer Herstellung aufgewendet wurde?

Die Schritt-für-Schritt-Anleitung zu einer PV-Anlage finden Sie auch in folgendem Video:



Energieagentur Tirol

Die Kompetenz für Wasser und Energie



energieagentur.tirol/beratung

Und im Mehrparteienhaus?

BewohnerInnen eines Mehrparteienhauses müssen noch zwei weitere Punkte beachten:

1. Es muss die Zustimmung aller EigentümerInnen eingeholt werden.

2. Der erzeugte Strom wird auf die teilnehmenden Parteien verteilt. Dies ist im Rahmen einer sogenannten „Gemeinschaftlichen Erzeugungsanlage“ (GEA) möglich. So können alle von der gemeinsamen Anlage am Dach profitieren.

Für die Einrichtung einer GEA sowie der Abstimmung mit dem Netzbetreiber und MiteigentümerInnen unterstützt idealerweise die Hausverwaltung oder ein externer Dienstleister. Bei Fragen zur Einrichtung einer GEA hilft auch die Energieagentur Tirol weiter.

Das konstruktive Kontrollorgan

Am 1. Juli trat Monika Aichholzer-Wurzer ihr Amt als Direktorin des Tiroler Landesrechnungshofes an. Mit der Landeszeitung hat sie über Transparenz, Auswahl der Prüfungsobjekte und Künstliche Intelligenz gesprochen.

Frau Direktorin, seit wenigen Tagen stehen Sie an der Spitze des Landesrechnungshofes. Sind Sie nun die Chefkritikerin des Landes?

Die Rolle von uns Prüferinnen und Prüfern ist es zu schauen, was mit Steuergeldern passiert. Wir machen Probleme transparent, zeigen Missstände bzw. Fehlentwicklungen auf und: Wir sprechen Empfehlungen aus. Dadurch leistet der Landesrechnungshof einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der Arbeit von Regierung und Verwaltung. Diesen konstruktiven Part unserer Tätigkeit möchte ich hervorheben.

Welche Bereiche werden vom Landesrechnungshof unter die Lupe genommen?

Zunächst alles, was an Verwaltungstätigkeit von Seiten des Amtes der Tiroler Landesregierung und der Bezirkshauptmannschaften geschieht. Dazu kommen noch die ausgelagerten Rechtsträger des Landes Tirol, also Stiftungen, Fonds, Anstalten und Unternehmen. Seit zehn Jahren prüfen wir auch die Verwendung öffentlicher Mittel bei Gemeinden mit weniger als 10.000 Einwohnerinnen und Einwohner – samt ihren ausgelagerten Rechtsträgern. Wir haben also einen recht umfassenden Einblick.

Und was hat der Tiroler Landtag mit dem Landesrechnungshof zu tun?

Neben der Gesetzgebung ist die Kontrolle der Landesverwaltung eine Kernaufgabe des Tiroler Landtages. Dazu gehört auch die Gebarungskontrolle – also die Kontrolle der Finanzen. Als unabhängiges und weisungsfrei agierendes Organ des Landtages unterstützen wir die Abgeordneten bei ihrer Kontrollaufgabe, indem wir ihnen die Ergebnisse unserer Prüfungsarbeit in Form von Berichten bereitstellen.

len. Diese werden im Finanzkontrollausschuss vorgestellt, bei den Sitzungen des Tiroler Landtages behandelt und veröffentlicht. Somit steht das Prüfungsergebnis auch jeder Tirolerin und jedem Tiroler zur Verfügung.

Wie kommt eine Prüfung zustande?

Als Direktorin lege ich im Rahmen des jährlichen Arbeitsprogrammes unsere geplanten, sogenannten Initiativprüfungen fest. Dabei achte ich neben dem finanziellen Volumen vor allem auf thematische Vielfalt, Aktualität und gesellschaftspolitische Relevanz. Zudem besteht die Möglichkeit, dass der Tiroler Landtag Sonderprüfungen verlangt, dafür reicht eine Minderheit der Abgeordneten. Und auch die Tiroler Landesregierung kann eine Sonderprüfung fordern, jedoch nur mit Zustimmung des Finanzkontrollausschusses.

„Unsere Prüfungsergebnisse sind öffentlich und stehen jeder und jedem zur Verfügung!“

– Monika Aichholzer-Wurzer



Hier geht es zu den Berichten:
[tirol.gv.at/landtag/
 landesrechnungshof/berichte](https://tirol.gv.at/landtag/landesrechnungshof/berichte)



Die thematische Vielfalt der untersuchten Bereiche ist groß – von sonderpädagogischer Intensivbetreuung bis hin zum Tirol-Büro in Brüssel. Wie geht man so eine Prüfung an?

Jede Prüfung beginnt mit umfangreichen Rechercharbeiten zum Prüfungsthema, um feststellen zu können, auf welcher Grundlage und für welche Maßnahmen das Land Tirol seine Ressourcen einsetzt. Darauf aufbauend erfolgt die Erhebung der Ist-Situation. Die wohl anspruchsvollste Aufgabe ist die Feststellung, ob mit den eingesetzten Ressourcen die geplanten Ziele erreicht wurden und die

Mittel sparsam, wirtschaftlich und zweckmäßig verwendet wurden. Dabei zeigen wir Möglichkeiten zur Vermeidung von Ausgaben auf, legen die Ursachen festgestellter Mängel dar und geben Vorschläge für deren Beseitigung.

In Zeiten von Transparenzdatenbanken und Künstlicher Intelligenz – Stichwort ChatGPT: Wie sieht die Zukunft aus?

Um handlungsfähig zu bleiben, müssen wir natürlich stets am Puls der Zeit sein. Gerade erweitern wir etwa unsere Fachkenntnisse im Umgang mit großen Datenmengen. Die Expertise unserer erfahrenen Prüferinnen und Prüfer kann durch Künstliche Intelligenz in Zukunft wahrscheinlich ergänzt, aber nicht ersetzt werden. Sachlichkeit und Objektivität in der Prüfungsarbeit sind die Voraussetzungen für aussagekräftige Berichte. Sie sind die Grundlage für das Vertrauen in den Landesrechnungshof.

Steckbrief

Monika Aichholzer-Wurzer absolvierte die Diplomstudien Wirtschaftspädagogik und Betriebswirtschaft an der Universität Innsbruck, ihren Dokortitel erwarb sie in den Sozial- und Wirtschaftswissenschaften. Nach ihrer Tätigkeit als wissenschaftliche Mitarbeiterin folgte eine zweijährige Beschäftigung bei einer internationalen Wirtschaftsprüfungskanzlei.

2012 begann Aichholzer-Wurzer als Prüferin beim Landesrechnungshof, im März 2023 wurde sie vom Tiroler Landtag mit dessen Leitung betraut.

Am 1. Juli 2023 trat sie ihre 12-jährige Amtsperiode am Tiroler Landesrechnungshof an.

Prüfungskompetenz

Die Prüfungskompetenz des Landesrechnungshofes umfasst:

- Den Landeshaushalt in Höhe von rund 5,6 Milliarden Euro und ein Vermögen in Höhe von rund 9,2 Milliarden Euro
- 21 Landes- und 57 Tochterunternehmen (mit mindestens 50-prozentigem Landesanteil)
- 10 Stiftungen und Fonds mit eigener Rechtspersönlichkeit
- 269 Tiroler Gemeinden mit weniger als 10.000 EinwohnerInnen

13 PrüferInnen (u.a. JuristInnen, WirtschaftswissenschaftlerInnen, DiplomingenieurInnen) sind am Landesrechnungshof beschäftigt.



„Bis 30. Juni 2023 übte Reinhard Krismer über viele Jahre das Amt des Landesrechnungshofdirektors aus. Mit seiner Führungsarbeit hat er entscheidend dazu beigetragen, dass das Landtagsorgan eine weithin anerkannte Kontrollinstanz ist. Für diesen Einsatz möchte ich mich herzlich bei ihm bedanken! Für die Leitung des Landesrechnungshofes braucht es eine umfassende Fachexpertise, langjährige Erfahrung und auch konkrete Ideen für die Zukunft. Monika Aichholzer-Wurzer bringt das alles mit. Es freut mich, dass sie vom Tiroler Landtag mit 35 von 36 Stimmen zur Direktorin gewählt worden ist – ein deutliches Zeichen des Vertrauens.“

Sonja Ledl-Rossmann

Landtagspräsidentin



KO Jakob Wolf

Tiroler VP

Kontrolle & Vertrauen

Mit der Neubesetzung an der Spitze des Landesrechnungshofs ist Kontinuität und Kompetenz bei dieser wichtigen Kontrolleinrichtung sichergestellt. Monika Aichholzer-Wurzer und ihr engagiertes Team haben schon bisher Fehlentwicklungen aufgezeigt und den Finger in die Wunde gelegt. Ein besonderer Dank gilt auch dem scheidenden Direktor Reinhard Krismer, für dessen umsichtige Führung.

Im Gegensatz zu den KollegInnen neben mir, stand nämlich immer der konstruktive Ansatz im Vordergrund: Es geht nicht um das Skandalisieren, sondern die Verbesserung des Systems. Dafür ist der LRH unverzichtbar im politischen System. Auch Parteien sind ein wesentliches Element der Demokratie. Regierung und Opposition haben ihre Rollen. Die Tonalität in der politischen Auseinandersetzung – auch bei uns in Tirol – bereitet mir allerdings zunehmend Sorgen. Die Politik lebt von Vertrauen. Dieses Kapital sollten wir nicht aufs Spiel setzen!



LA Philip Wohlgemuth

SPÖ

Für das Land und seine Menschen

Ich darf mich im Namen des SPÖ-Landtagsklubs beim scheidenden Landesrechnungshofdirektor DI Reinhard Krismer und dem gesamten Team bedanken – für die Zusammenarbeit, aber auch für viele fundierte Berichte. Sie sind eine Chance für die Politik, aber auch für die Bevölkerung. Immerhin geht es unter anderem um Gebarung und Sparsamkeit im Sinne des Landes – und so auch um die Tirolerinnen und Tiroler.

Der Landesrechnungshof ist mit seiner Unabhängigkeit, seiner Kompetenz ein hohes Gut in der Demokratie und genießt hohes Ansehen und Vertrauen in der Bevölkerung. Das zeigt eine MCI-Umfrage, wo 95 Prozent meinten, dass der Landesrechnungshof „genau, seriös, objektiv, zuverlässig, fachlich kompetent und transparent“ sei. Das gilt es fortzusetzen: Wir wünschen der designierten, ab Juli amtierenden Direktorin Monika Aichholzer-Wurzer alles Gute für diese wertvolle Aufgabe im Sinne des Landes und der Bevölkerung.



KO Markus Abwerzger

FPÖ

FPÖ, denn Macht braucht echte Kontrolle

Der Landesrechnungshof hat sich mehr als bewährt. Als Vorsitzender des Finanzkontrollausschusses und Beteiligungsunterausschuss möchte ich mich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Landesrechnungshofes, dem scheidenden Direktor und seiner Nachfolgerin herzlich bedanken für ihren Einsatz. Wie wichtig diese Institution ist, beweisen nun die Nachrichten über die Pleitegefahr für die Gemeinde Mauterhorn in Osttirol, bzw. die Turbulenzen um die Gesellschaft des Tiroler Gemeindeverbandes GemNova.

Überall wohin Steuergelder fließen, muss es eine Kontrolle geben. Die Kompetenzen des Landesrechnungshofes müssen daher ausgebaut werden, es muss die Möglichkeit geschaffen werden, dass der Landesrechnungshof die Gebarung von Gemeinden über 10.000 Einwohner initiativ prüfen darf, gerade Innsbruck, mit dem grünen Chaos-Bürgermeister Georg Willi. Denn Macht braucht echte Kontrolle, dafür steht Eure Tiroler FPÖ.





LA Herwig Zöttl

KO Markus Sint

LA Andrea Haselwanter-Schneider

Liste Fritz

Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser!

Der Landesrechnungshof ist ein wichtiges Instrument, um Transparenz herzustellen und der Landesregierung auf die Finger zu schauen. Denn Macht braucht Kontrolle und die Allmacht der ÖVP braucht Grenzen! Für die Liste Fritz braucht es mehr Transparenz, mehr Kontrolle und einen mutigen Landesrechnungshof.

Transparenz und Kontrolle sind kein Selbstzweck, sondern sie sind wichtig, um Missstände aufzuzeigen und Fehler kein zweites Mal zu machen. Auch in dieser Landtagsperiode haben wir schon zwei Sonderprüfungen durch den Landesrechnungshof durchgesetzt: Ende 2022 zur Frage, ob in Tirol Gelder von landeseigenen und landesnahen Unternehmen an Parteien und parteinahe Einrichtungen fließen. Und im Mai 2023 eine Sonderprüfung zum 19-wöchigen „Erholungsurlaub“ von Ex-ÖVP-Landesrat Johannes Tratter. Für die Liste Fritz gilt: Wo Steuergeld drinsteckt, muss Transparenz und Kontrolle draufstehen!

**Liste
Fritz.
Tirol**



KO Gebi Mair

Grüne

Eine Sonderprüfung für ÖVP-Privilegien

Über den Landesrechnungshof gibt es links und rechts von dieser Spalte salbungsvolle Worte. Seine Arbeit ist auch wertvoll. Und jetzt hat er eine besondere Aufgabe: Es geht um ÖVP-Landtagsabgeordneten Hannes Tratter. Er ist nicht nur Abgeordneter, sondern auch Landesbeamter. Als er im Herbst 2022 aus der Regierung ausschied, war ihm die Tätigkeit im Landtag allein zu wenig. Er wollte auf seine Beamtenstelle zurückkehren, die er vor dem Jahr 2010 ausgeübt hatte.

Allerdings wollte er nicht wirklich zurückkehren, sondern das Gehalt bekommen und auf Urlaub gehen. Nicht 5 Wochen wie sonstige Arbeitnehmer*innen, sondern insgesamt 19 Wochen bezahlter Urlaub. Er war der Ansicht, dass ihm das zustünde, weil er diesen Urlaub in den Jahren vor 2010 angesammelt hätte. Und weil es so etwas im Land Tirol nur gibt, wenn man ÖVP-Funktionär ist, schalten wir jetzt den Landesrechnungshof für eine Sonderprüfung ein.

DIE GRÜNEN
TIROL, GEMEINSAM AT



KO Dominik Oberhofer

Neos

Unabhängig, objektiv und kritisch

Der Landesrechnungshof ist seit Jahrzehnten die unabhängige und objektive Kontrollinstitution des Tiroler Landtages. Als NEOS sind Kontrolle, Transparenz und der sparsame Umgang mit Steuergeld Teil unserer DNA. Die detaillierten Berichte des Landesrechnungshofes sind für uns daher das Fundament unserer täglichen politischen Arbeit. Als Opposition können wir jederzeit eine Sonderprüfung des Rechnungshofes verlangen, wie bei den TSD oder aktuell die Prüfung des Urlaubsanspruches von Ex-Landesrat Tratter, um die Gebaren der Verantwortlichen zu kontrollieren.

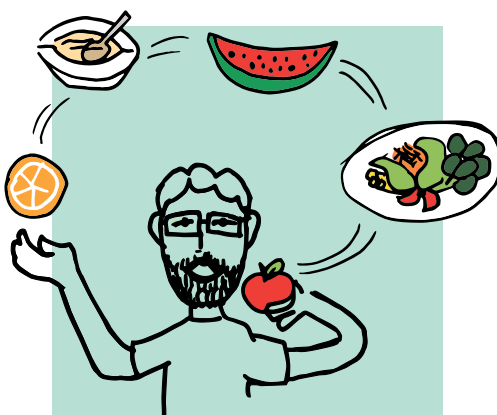
Die schwarz-rote Landesregierung wird uns auch ganz sicher in den nächsten Jahren noch viele Gelegenheiten bieten, dieses Instrument zu nutzen. Nach langjähriger hervorragender Arbeit tritt Direktor Dipl.-Ing. Reinhard Krismer seinen wohlverdienten Ruhestand an und wir NEOS wünschen ihm auf diesem Wege alles Gute für diesen neuen Lebensabschnitt.

NEOS
Freiheit
Parteilosheit
Gerechtigkeit
TIROL

Einen kühlen Kopf bewahren

Hitzetage und länger andauernde Hitzeperioden können körperlich sehr anstrengend sein. Nicht selten führen sie zu ernsthaften Gesundheitsproblemen. Einfache Maßnahmen helfen Ihnen dabei, die heißen Tage gut zu überstehen.

Fünf Tipps gegen Hitze



1

Gesunder Wasserhaushalt

Ausreichend trinken:
Mindestens zwei Liter Flüssigkeit

Regelmäßig trinken:
Gleichmäßig über den Tag verteilte Flüssigkeitszufuhr

Abwechslungsreich trinken:
Verschiedene Getränke wie z.B. Mineralwasser und verdünnte Fruchtsäfte abwechseln

2

Leichter Sommer-speiseplan

Fruchtig frisch:
Viel wasserreiches Obst und Gemüse essen

Locker leicht:
Auf leichte Kost wie gedünstetes Gemüse, Brühe etc. zurückgreifen

3

Kurzfristige Kühlung

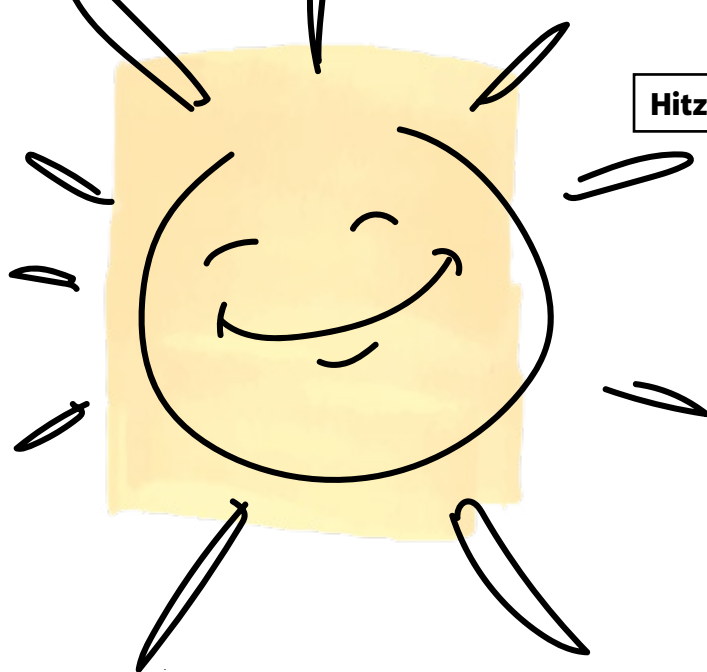
Kühlen:
Feuchte Umschläge kühlen Kopf, Nacken, Hände oder Füße

Duschen:
Eine kalte Dusche kühlt den Körper und aktiviert den Kreislauf

Sprayen:
Kühlende Wassersprays schaffen Erleichterung

Weiterführende Informationen sowie „sommerliche“ Rezepte unter:
tirol.gv.at/hitze





Hitzeschutz



Wie erfahre ich von einer Hitzewelle bzw. einer Hitze-warnung?

Die GeoSphere Austria warnt unter [geosphere.at](https://www.geosphere.at) bundesweit sowie bundesländerbezogen vor (extremen) Wetterereignissen. Die Intensität eines vorhergesagten Ereignisses wird dabei durch Warnfarben gekennzeichnet: Für die Hitzebelastung werden die Warnfarben gelb (Vorsicht!), orange (Achtung!) und rot (Gefahr!) verwendet.

Wer zählt zu besonders gefährdeten Personengruppen?

Länger andauernde hohe Temperaturen können verschiedene Auswirkungen auf die Gesundheit haben. Besonders gefährdete Personengruppen sind:

- ältere Menschen
- Schwangere
- Säuglinge und Kleinkinder
- Menschen mit Vorerkrankungen und Behinderungen
- Menschen, die im Freien arbeiten

4

Vorausschauend handeln

Bleiben Sie aufmerksam:

Erste Symptome wie Schwindel, Benommenheit, Schwäche, Kopfschmerzen, Übelkeit, Muskelschmerzen, Erschöpfung oder verschwommenes Sehen deuten auf eine Überhitzung hin.

Denken Sie daran:

Symptome können auch deutlich nach einem Aufenthalt in der Hitze auftreten.

Lagern Sie richtig:

Starke Temperaturschwankungen können die Wirksamkeit einzelner Medikamente beeinflussen. Achten Sie auf die angegebenen Lagerungstemperaturen oder lassen Sie sich dazu in Ihrer Apotheke beraten.

5

Erste Hilfe im Ernstfall

Begeben Sie sich umgehend aus der Hitze bzw. der Sonne:

Gebäude oder Unterstellmöglichkeiten wie Bäume bieten Sonnenschutz

Lockern Sie Ihre Kleidung

oder entfernen Sie enge Kleidungsstücke

Kühlen Sie mit feuchten, lauwarmen Tüchern:

Kopf, Nacken, Hände und Füße

Trinken Sie ausreichend Flüssigkeit:

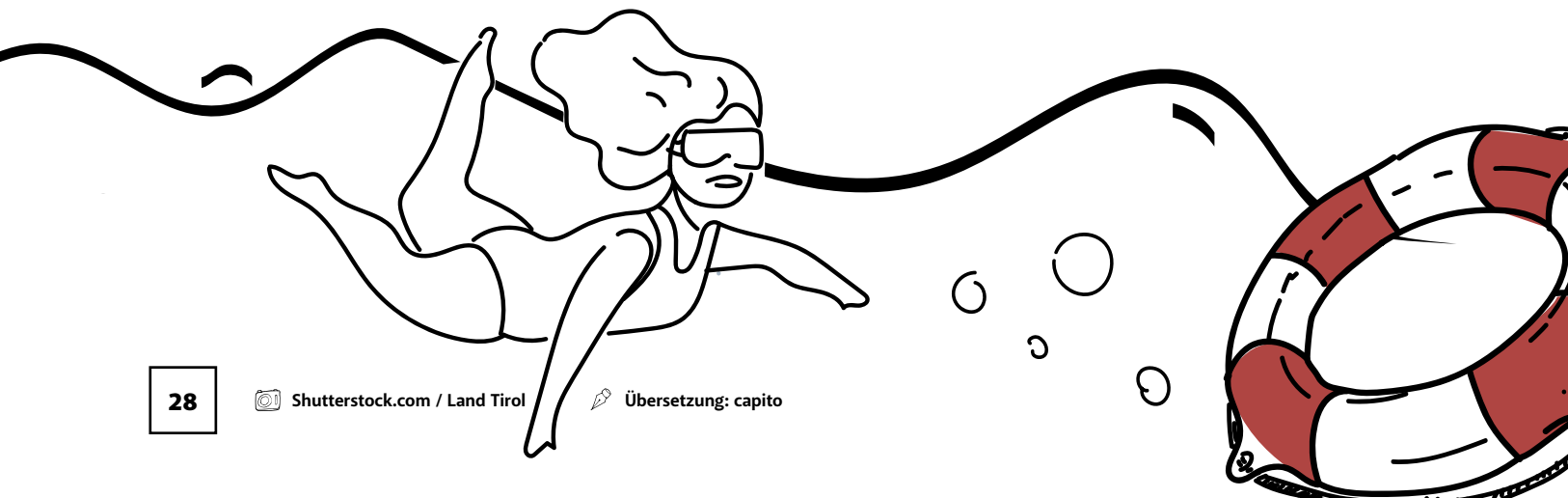
Mineralwasser oder leicht gesalzenes Wasser. Vorsicht: Dies gilt nicht bei Bewusstseinsbeeinträchtigung, hier besteht Erstickungsgefahr!

Schwimmen und Baden: Halten Sie diese Tipps ein!

In Tirol gibt es viele Möglichkeiten zum Baden:
Es gibt Schwimmbäder, Flüsse und Bäche
und insgesamt 28 Bade-Seen.
Das Wasser ist überall sehr sauber.
Aber baden gehen kann auch gefährlich sein.
Es gibt immer wieder Unfälle.

Bitte beachten Sie diese Tipps:

- Springen Sie nie ins Wasser, wenn Ihr Körper trocken oder verschwitzt ist. Sie können durch das kalte Wasser einen Schock bekommen. Kühlen Sie vorher Ihre Arme, Beine und Ihren Oberkörper ab.
- Gehen Sie nie ins Wasser, wenn Sie vorher viel gegessen haben. Das kann Ihr Herz überfordern.
- Gehen Sie in diesen Fällen aus dem Wasser:
 - o Bei einem Gewitter. Es könnte Sie ein Blitz treffen.
 - o Bei hohen Wellen.
- Springen Sie nie in ein Gewässer, das Sie nicht kennen. Dort können Pfosten, große Steine oder Wasserpflanzen sein.
- Springen Sie nie in ein überfülltes Schwimmbecken. Sie könnten andere Badegäste verletzen.
- Tauchen Sie nie andere Menschen ins Wasser. Stoßen Sie andere Menschen nie. Schwimmen Sie nie unter anderen Menschen durch, wenn diese das nicht wissen. Die anderen können dadurch einen Schock bekommen.
- Schwimmen oder baden Sie nie, wenn das Wasser unter 16 Grad hat. Schwimmen Sie nie, wenn Ihnen kalt ist. Es kann zu einer Unterkühlung kommen.
- Schwimmen Sie nie zu weit hinaus. Denken Sie daran, dass Sie auch wieder zurückschwimmen müssen.





- ➔ Schwimmen Sie nicht in schmutzigem Wasser. Es besteht die Gefahr, dass Sie dadurch krank werden.
- ➔ Schwimmen Sie nicht dort, wo Schiffe und Boote fahren. Die Schrauben oder Ruder können Sie verletzen.
- ➔ Schwimmen Sie nicht in der Nähe von
 - o Wasserfällen,
 - o Stellen, wo das Wasser sehr schnell und reißend fließt
 - o oder Mauern, die das Wasser aufstauen. Der Sog kann Sie mitreißen.
- ➔ In einem Strudel oder Wasserwirbel können Sie ertrinken, wenn Sie sich falsch verhalten. Bleiben Sie ruhig. Versuchen Sie nicht, sich zu befreien. Lassen Sie sich vom Wasser treiben. Der Strudel treibt Sie wieder nach oben.
- ➔ Wenn Sie im Wasser einen Krampf in den Armen oder Beinen haben, drehen Sie sich sofort auf den Rücken. Bleiben Sie ruhig. Lösen Sie den Krampf: Ziehen Sie die Arme oder Beine an oder machen Sie kräftige Bewegungen.
- ➔ Wenn es im Wasser eine eiskalte Strömung gibt, holen Sie tief Luft und schwimmen Sie schnell durch.

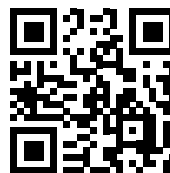


Filmtipp

Ein Film mit 10 Baderegeln für Kinder. Die Baderegeln gelten für alle Personen, die am Wasser, im Wasser und auf dem Wasser sind.

Vor allem Kinder haben viel Freude mit Wasser. Es macht Spaß, im Wasser zu plantschen. Aber für Kinder sind die Baderegeln besonders wichtig.

Deshalb hat das Land Tirol einen Film gemacht. In dem Film sieht man, was beim Baden wichtig ist. Sie können den Film sehen, wenn Sie den Code mit ihrem Handy scannen:



Bei Trockenheit heißt es: Achtung Waldbrand-Gefahr!

Bei Trockenheit kann es schnell zu einem Waldbrand kommen. Zum Beispiel durch eine Zigarette, die jemand einfach wegwirft. Oder durch ein Lagerfeuer oder durch den Auspuff eines Autos.

Es gibt einige einfache Regeln. Wenn Sie diese Regeln einhalten, können Sie einen Waldbrand vermeiden.

Was muss ich im Wald beachten?

- Rauchen Sie im Wald nicht. Werfen Sie keine Zigaretten oder Ähnliches weg. Dies gilt auch für eine Autofahrt in der Nähe eines Waldes: Werfen Sie keine Zigaretten aus dem Fenster.
- Machen Sie im Wald oder in der Nähe eines Waldes kein Feuer.
- Grillen Sie nur an Grillplätzen, die speziell dafür gedacht sind. Meistens stehen an solchen Plätzen Schilder.
- Stellen Sie Ihr Auto nicht auf trockenes Gras. Ein heißer Auspuff kann einen Brand auslösen.
- Parken Sie nur auf ausgewiesenen Parkplätzen oder Parkflächen. Halten Sie Zufahrten und Einfahrten für Einsatzfahrzeuge frei.
- Halten Sie sich unbedingt an die Anweisungen und Verordnungen der Behörden. Das gilt vor allem bei hoher Waldbrand-Gefahr.

Was mache ich, wenn ich einen Brand entdecke?

- Rufen Sie sofort die Feuerwehr. Die Notruf-Nummer ist 122.
- Machen Sie andere anwesende Menschen auf den Brand aufmerksam.
- Verlassen Sie das Gebiet, in dem es brennt.
- Halten Sie auf jeden Fall Abstand vom Feuer. Achten Sie darauf, in welche Richtung der Wind geht. Schauen Sie, wohin der Rauch weht und wohin sich das Feuer ausbreitet. Halten Sie sich von dieser Richtung fern.
- Wenn das Gelände schwierig oder steil ist, achten Sie auf Steinschlag, Wurzeln und Baumteile, die von oben herunterstürzen können.
- Geben Sie der Feuerwehr alle Informationen, die Sie haben. Zum Beispiel:
 - o Wo genau brennt es?
 - o Wie groß ist der Brand?
 - o Was kann der Grund für den Brand sein?
- Wenn es einen großen Brand in Ihrer Nähe gibt, befolgen Sie alle Anweisungen der Behörden. Lassen Sie die Fenster und Türen zu, wenn das notwendig ist. Schalten Sie die Lüftung im Haus ab.

Mitmachen & freuen

Eine von 70 SPAR-Gutscheinkarten im Wert von je 50 Euro gewinnen!

Kurze Transportwege, maximale Frische und heimische Qualität – das bieten SPAR-Supermärkte in ganz Tirol mit einer großen Vielfalt an saisonalem Obst und Gemüse. In Kooperation mit SPAR verlost die Tiroler Landeszeitung unter den LeserInnen 70 SPAR-Gutscheinkarten im Wert von je 50 Euro. Mitmachen ist einfach: Den Kupon vollständig und richtig ausfüllen und mit etwas Glück gewinnen.

Wer steckt hinter dem jungen Gemüse?

Tiroler Landwirtschaftsfamilien, die teilweise seit Jahrzehnten SPAR-Partnerbetriebe sind. So wie Josef Norz vom Schotthof in Taur, der neben Radieschen auch Jungzwiebel und erntefrischen Salat an SPAR liefert. Ebenfalls auf den Thaurer Feldern bauen Anton Giner und Josef Wopfner in familiengeführten Betrieben Gemüse für SPAR an.

Weitere Gemüsepartner sind die Familie Falkner aus Zirl und die Familie Strilinger aus Kufstein. Neben heimischem Obst und Gemüse finden Sie aber auch viele weitere regionale Produkte von 154 heimischen ProduzentInnen in den SPAR-Regalen – von Frischfleisch über Milch bis hin zu Brot und Gebäck.



Die Familie Giner liefert direkt von den Thaurer Feldern an SPAR Tirol.

Preisausschreiben

➔ Frage 1: Wie viele öffentliche Wasserversorgungsanlagen gibt es in Tirol?

➔ Frage 2: Wie lautet die Notrufnummer der Feuerwehr?

➔ Frage 3: Wie erfahre ich von einer Hitzewelle bzw. einer Hitzewarnung?

Vorname

Name

Straße

PLZ

Ort



Bitte ausfüllen und Kupon bis 17. Juli 2023 an die Tiroler Landeszeitung, Kennwort: SPAR, Landhaus 1, 6020 Innsbruck schicken oder eine E-Mail mit den richtigen drei Antworten samt Angabe der Wohnadresse an landeszeitung@tirol.gv.at senden. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.



LAND
TIROL

Zeiten ändern sich.

Richtige Männer auch.

Kinderbetreuung hat keine
vorgegebene Geschlechterrolle.



**Vollkarenz,
Teilung der
Karenz,
Papamonat,
Elternteilzeit.**

Teamwork ist machbar:

Beziehung aufbauen,
Familie leben:
Auch Männersache.



tirol.gv.at/richtigemaenner